

Der «Zauberlehrling» KI

D

Die Anwendung künstlicher Intelligenz (KI) wirft viele Fragen und Ängste auf. Mich erinnert das Hin- und Hergerissen-Sein zwischen Faszination und Ohnmacht an Johann Wolfgang von Goethes Ballade vom «Zauberlehrling» des Jahres 1797. Auch dort gerät das Geschehen ausser Kontrolle. Protagonist dort ist ein selbstgefälliger Zauberlehrling. Er überschätzt seine Fähigkeiten und verliert die Kontrolle über sein Handeln. Als der alte Zauberer ausser Haus ist, will sein Lehrling sich selbst im Zaubern versuchen. Entschlossen wiederholt er die Sprüche, die er vom Meister gehört hat. Der Zauber gelingt: Ein Besen wird zum Leben erweckt und in einen Knecht verwandelt. Der Zauberlehrling schickt ihn an den Fluss, um Wasser zu holen. Der Knecht gehorcht und schafft unablässig Wassermengen heran. Der Junge bemerkt, dass er den Spruch vergessen hat, der den Zauber beenden könnte. Unterdessen setzt der Knecht das Haus unter Wasser. Um ihn zu stoppen, versucht der verzweifelte Lehrling ihn zu töten. Er spaltet den Besen-Knecht mit einem Beil in zwei Teile. Dadurch verschlimmert sich die Situation. Denn fortan schaffen zwei Knechte Wasser herbei. In grösster Not ruft der Lehrling nach

dem Meister. Dieser erscheint und macht den Zauber rückgängig.

Die Nutzung künstlicher Intelligenz ist das Ergebnis von Forschung. KI ist einer der grossen technologischen Fortschritte unserer Zeit. Ihre Entwicklung schreitet rasant voran und die Einsatzmöglichkeiten nehmen zu. Doch neben den vielen Vorteilen, die das Übertragen bestimmter Aufgaben an Maschinen hat, besteht auch die Gefahr, dass die intelligenten Systeme eines Tages schlauer werden als wir selbst – und sich gegen uns wenden,



«
 KI ist ein
 der gros
 technologischen
 Fortschritte
 unserer Zeit.
 »

was der Zauberlehrling bitter erfahren musste.

Angst vor Kontrollverlust, Jobverlust und Angst vor der Verbreitung von Fake News. Kaum jemand möchte in seinem Job von einer künstlichen Intelligenz ersetzt werden. Wie begründet sind diese Ängste? Die Einschätzungen unter renommierten Fachleuten gehen weit auseinander. Droht etwa der Forschung und damit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, was dem Zauberlehrling widerfuhr, wenn KI sich gegen sie wendet? Dass sie langweilige und zeitraubende Arbeit übernimmt, kommt einem aber schon eher entgegen. In der Wissenschaft wären das etwa: Förderanträge oder administrative Berichte zu verfassen. Viele Wissenschaftler klagen, dass dies immer mehr Raum einnimmt und die eigentliche Forschungsarbeit dabei oft zu kurz kommt.

Gleichzeitig warnen die Experten vor der Gefahr, dass mithilfe der Programme leichter irreführende und nur scheinbar wissenschaftliche Behauptungen in Umlauf geraten. Das könnte die öffentliche Debatte verfälschen und poli-

zeit getroffene Vorannahmen, die manipulativ in die Modelle eingebettet sind, unbemerkt in die Texte einfließen. Die Zukunftsforschung befasst sich damit, wie sich die Arbeit durch KI-Anwendungen verändern wird. Sie würden uns hel-

fen, menschliche Tätigkeiten überflüssig zu machen, die repetitiv und monoton sind, was Stress in der Gesellschaft erzeugt. Im Gegenzug würde Raum für menschliche Kreativität geschaffen. Auch wenn der Glaube, dass intelligente Maschinen sehr bald nahezu alles können werden, weit verbreitet zu sein scheint, ist das weiterhin keineswegs der Fall. In der allgemeinen KI-Euphorie wird gerne eines vergessen: Maschinen machen, was wir ihnen sagen. Anders ausgedrückt: Der Output der Algorithmen ist gänzlich von den Daten abhängig, mit denen sie gefüttert werden. So konnte etwa «Deep Blue» zwar 1996 und 1997 den damaligen Schachweltmeister Garry Kasparow (Russland) schlagen, wäre der Schachcomputer aber zu einer simplen Partie «Scherre, Stein, Papier» angetreten, hätte er keine Chance gehabt.

Um in der Arbeitswelt der Zukunft erfolgreich unterwegs zu sein werden jedenfalls andere Skills gefragt sein. Für Experten wird die Nachfrage nach sozialen und emotionalen Skills wie Kommunikationsfähigkeit und Empathie nahe-

gen lässt sich der KI-Zauber aber nicht.

Ständerat STEFAN ENGLER wirkte von 2016 bis 2020 als Präsident der Academia Raetica und ist aktuell Mitglied des Vorstands.